

# Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 18, Bewahrung und Ausdauer, Teil 2, Systematische Formulierungen

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 18, Bewahrung und Ausdauer, Teil 2, Systematische Formulierungen.

Wir setzen unser Studium der Soteriologie fort, insbesondere Gottes Bewahrung seines Volkes, seiner Heiligen oder, wie die Puritaner sagten, Gottes Ausdauer mit den Heiligen, die die Grundlage ihrer eigentlichen Ausdauer gegenüber den Heiligen bildet.

Gottes Eigenschaften eröffnen eine weitere Perspektive auf die Bewahrung. Die Heilige Schrift schildert Gottes Souveränität, Gerechtigkeit, Macht, Treue und Liebe im Bewahren der Seinen. Das ist unser Leitfaden.

Gottes Souveränität, Gerechtigkeit, Macht, Treue und Liebe wirken. Gott setzt seine Eigenschaften für uns ein, um uns zu retten. Paulus betrachtet die Souveränität Gottes als Grundlage für das Vertrauen der Gläubigen auf die endgültige Herrlichkeit.

Römer 8,28–30: Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern sei. Diese aber hat er vorherbestimmt, die hat er auch berufen.

Die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt. Die er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht. Römer 8,28–30.

Die Christian Standard Bible übersetzt das Wort „Brüder“ mit „Brüder und Schwestern“, was ich für eine durchaus sinnvolle Auslegung halte. Ich bin mir nicht sicher, ob ich die Bibel selbst so übersetzen würde, da dort zwar manchmal von „Schwestern“ die Rede ist, aber nicht in den meisten Passagen. Gott bewirkt aus freiem Willen, dass alles, was im Leben derer geschieht, die ihn lieben – seines Volkes –, selbst Leid, letztendlich zu ihrem Besten dient.

Paulus bekräftigt diese Aussage, indem er bekräftigt, dass Gott zu unserem höchsten Wohl gehandelt hat. Gott hat sein Volk im Voraus geliebt, erwählt, zur Erlösung berufen, für gerecht erklärt und verherrlicht. Obwohl die Verherrlichung erst am Ende der Zeit stattfinden wird, verwendet der Apostel dieselbe Vergangenheitsform,

um sie zu beschreiben, wie er sie auch für andere vergangene Aspekte der Erlösung verwendet hat.

Gottes Volk ist bereits so gut wie verherrlicht. Mu bringt das starke Bewusstsein der Souveränität Gottes zum Ausdruck, das die Hoffnung der Gläubigen auf die Herrlichkeit untermauert. (Mu, Briefe an die Römer, Seite 3536)

Er schreibt: „Und weil dies Gottes Plan für uns ist, die wir berufen sind und Gott dadurch lieben, können wir sicher sein, dass alles zum Guten beitragen wird“ (Vers 28), zur Verwirklichung seines Plans in jedem einzelnen von uns. Die Verwirklichung von Gottes Absicht (Vers 28) im einzelnen Gläubigen ist das Fundament der Hoffnung auf Herrlichkeit. Paulus betrachtet die Verherrlichung der Gläubigen (Vers 30) aus Gottes Perspektive, der bereits beschlossen hat, dass sie geschehen soll.

Obwohl die göttliche Entscheidung, die Gerechtfertigten zu verherrlichen, noch nicht vollzogen ist, ist sie bereits gefallen. Die Frage ist entschieden. Hier berührt Paulus die letztendliche Quelle der Gewissheit, die Christen genießen, und führt damit seinen Lobpreis der Nichtverdammnis aus Vers 1, die für jeden Menschen in Christus gilt, zu einem triumphalen Höhepunkt.

Paulus stellt Gottes Gerechtigkeit auch als aktiven Schutz der Christen in Christus dar (Römer 8,33–34). Wer will die Auserwählten Gottes anklagen? Gott selbst spricht sie frei. Wer will sie verdammen? Christus Jesus ist es, der gestorben ist, ja, der auferstanden ist, der zur Rechten Gottes sitzt und für uns eintritt (Römer 8,33–34).

Paulus verwendet rhetorische Fragen, um die Wahrheit zu unterstreichen. Die Feinde Gottes und seines Volkes – Satan, Dämonen und rebellische Menschen – erheben viele Anklagen gegen uns. Paulus will damit sagen, dass keine dieser Anklagen Bestand haben wird, denn unser Fall wurde bereits vor dem höchsten Gericht des Universums verhandelt, und der Richter, der allmächtige Gott, hat uns für gerecht erklärt.

Dieses Urteil wird niemand jemals aufheben (Vers 33). Dieselbe Wahrheit wird in Vers 34 vermittelt. Nach Paulus' rhetorischer Frage, die der Verurteilung dient, erwähnt er Christus Jesus.

Um Paulus' Argumentation folgen zu können, müssen wir wissen, dass in der Hälfte der biblischen Passagen über das Jüngste Gericht der Vater als Richter fungiert, in der anderen Hälfte hingegen der Sohn. Paulus hätte diese Frage also mit „Christus Jesus wird verurteilen“ beantworten können. Stattdessen sagt er: „Christus starb, ist auferstanden, sitzt zur Rechten Gottes und betet für uns.“

Seine Aussage ist eindeutig. Der Sohn, der Richter der ganzen Erde, wird uns nicht verdammen, sondern uns retten. Christus Jesus, der Richter, ist unser Erlöser.

Einmal mehr sichert Gottes Gerechtigkeit unser Heil. Gottes Macht ist eine weitere göttliche Eigenschaft, die uns im Glauben bewahrt. Wir haben bereits gesehen, dass Jesus seine Macht bekräftigt, seine Schafe in seiner Hand zu bewahren.

Er schenkt ihnen das ewige Leben, versichert ihnen, dass sie niemals in die Hölle kommen werden, und sagt dann: „Niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Johannes 10,28). Carson spricht vom ewigen Leben und bringt es auf den Punkt: „Der Fokus liegt nicht auf der Kraft des Lebens selbst, sondern auf der Kraft Jesu. Niemand kann sie aus meiner Hand reißen, weder der reißende Wolf“ (Johannes 12), noch die Räuber und Diebe (Johannes 1 und 8), niemand.“

Die letztendliche Sicherheit der Schafe Jesu liegt beim guten Hirten. Carsons exegetischer Kommentar zum Johannesevangelium findet sich in Johannes 10,28 ff. Gottes Treue bewahrt sein Volk.

Die exegetische Auslegung zeigt, dass dies der Wahrheit entspricht. Ich werde vier Bibelstellen heranziehen: 1. Korinther 1,8–9 und 1. Thessalonicher 5,23–24.

2. Thessalonicher 3,3. 2. Timotheus 2,13. 1. Korinther 1,8-9. Gott wird euch auch bis zum Ende stärken, sagt er den Korinthern, damit ihr am Tag unseres Herrn Jesus Christus untadelig seid. Gott ist treu.

Ihr seid von ihm berufen worden zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. (1. Korinther 1,8–9) Der Gott des Friedens aber heilige euch durch und durch. Euer Geist, eure Seele und euer Leib sollen unversehrt und untadelig bewahrt werden bis zur Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.

Er, der euch beruft, ist treu; er wird es auch tun. 1. Thessalonicher 5,23-24. Der Herr aber ist treu; er wird euch stärken und euch vor dem Bösen bewahren.

2. Thessalonicher 3,3: Sind wir untreu, so bleibt Gott doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. 2. Timotheus 2,13: Wir fügen dieser Liste eine fünfte Stelle über Gottes Treue hinzu.

Es enthält zwar nicht die Worte „Gott ist treu“, ist aber dennoch ein eindrucksvolles Zeugnis dieser Wahrheit. Die Verfasser des Hebräerbriefes zitieren Genesis 22,17 als Beleg für die Zuverlässigkeit von Gottes Verheißungen. „Ich will euch segnen und euch sehr mehren“ (Hebräer 6,14), das Zitat aus Genesis 22,17.

Nachdem Abraham bereit war, Isaak zu opfern, wiederholte Gott sein früheres Versprechen und bekräftigte es mit einem Eid. Warum tat der allmächtige Gott so etwas? Hebräer 6,17–18 gibt die Antwort. Um den Erben der Verheißung die Unveränderlichkeit seines Ratschlusses noch deutlicher zu machen, bekräftigte Gott

ihn mit einem Eid. So sollten wir, die wir unsere Zuflucht zu ihm geflohen haben, durch zwei unveränderliche Dinge, in denen Gott unmöglich lügen kann, starken Trost finden, an der vor uns liegenden Hoffnung festzuhalten.

Hebräer 6,17-18. Gottes Eid unterstreicht, dass seine göttlichen Eigenschaften, in diesem Fall seine Treue, ihn an sein Wort binden. Gott wird, ja, er kann, ich sage es mit Ehrfurcht, sein Wort nicht brechen, denn er hat es gegeben und, Zitat, es mit einem Eid bekräftigt.

Hebräer 6,17. Sein Versprechen an Abraham ist unwiderruflich. Das ist klar.

Es ist jedoch nicht unmittelbar ersichtlich, wie Gottes Verheißung, den treuen Abraham zu segnen und zu mehren, eine starke Ermutigung darstellt, an der vor ihnen liegenden Hoffnung festzuhalten. Vers 18. Der Kontext fordert die Leser auf, „Nachahmer derer zu sein, die die Verheißungen durch Glauben und Ausdauer geerbt haben“.

6:12. Und dann wird Vater Abraham als ein Paradebeispiel dafür angeführt. Nachdem er geduldig gewartet hatte, erhielt Abraham die Verheißung.

Vers 15. Die Frage bleibt also : Wie ermutigt Gottes Verheißung an Abraham die Leser des Hebräerbriefes, im Glauben auszuharren? William Lane liefert die beste Antwort. Hebräer 1–8. Sein Kommentar. Seite 152. Word Biblical Commentary. Ein wirklich hervorragender Kommentar.

Vielleicht ist es sogar mein Lieblingswerk. Ich stimme nicht allem darin zu. Wir haben unterschiedliche theologische Ansichten, aber wow, was für eine hervorragende Arbeit!

Lane erklärt, dass sich der Fokus der Auslegung deutlich vom Patriarchen auf die Christen verlagert, die als Erben der Verheißung bezeichnet werden. Vers 12: Als diejenigen, die die Verheißungen durch Christus geerbt haben, sollen sie die Bedeutung des biblischen Berichts für sich erkennen.

Die in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Aussagen sollen die Gläubigen in ihrer Überzeugung bestärken, dass Gottes Plan für sie ebenfalls unveränderlich ist. Angesichts des Kontextes und der Betonung der christlichen Gemeinde in den Versen 17 und 18 erscheint es angebracht, die Abraham gegebene und mit einem Eid bekräftigte Verheißung als Vorbild für den neuen Bund in Christus zu betrachten, der der Gemeinde gegeben wird.

Gott beugte sich herab, einen Eid von sich zu nehmen, der seine Entschlossenheit unterstreicht, sein Versprechen an Abraham zu erfüllen. Gottes Versprechen an ihn stärkt unser Vertrauen als Abrahams geistliche Erben, dass er seine Verheißungen

des Neuen Bundes an uns erfüllen wird. Gott ist treu, und sein Versprechen und sein Eid geben den Gläubigen eine sichere Hoffnung.

Diese Hoffnung ist wahrlich ein sicherer und fester Anker der Seele, eine Hoffnung, die bis in das Allerheiligste hinter dem Vorhang reicht, wohin Jesus als unser Vorläufer gegangen ist (Hebräer 6,19–20). Gott beweist seine Treue zur Bewahrung seines Volkes immer wieder, wenn er von Jesus, unserem großen Hohenpriester, erzählt, der sich selbst hingegeben hat, um uns zu retten, und nun in Gottes Gegenwart für uns erscheint. Gott bewahrt uns, weil er treu ist.

Gottes Liebe bewahrt die Gläubigen schließlich zur endgültigen Erlösung. Der maßgebliche Text zu diesem Thema ist Römer 8,35–39. Paulus fragt rhetorisch, was Christen von der Liebe Christi trennen kann.

Anschließend zählt er sieben mögliche Antworten auf und kommt in Vers 36 zu dem Schluss, dass uns nichts von Christi Liebe trennen kann. Das letzte Element in dieser Reihe, das Schwert, steht für den Tod durch Hinrichtung, und selbst dieser kann Gottes Liebe zu seinem Volk, Gottes Liebe in seinem Sohn zu seinem Volk, nicht schmälern. Wenn jemand einwenden wollte, man könne hier vom Glauben abfallen, so ist das nur eine Frage der persönlichen Abkehr.

Das ist nicht möglich. Der Versuch, die Möglichkeit des Glaubensabfalls mit Paulus' Worten in Einklang zu bringen, scheitert. Zitat: „Denn ich bin überzeugt, dass weder Höhe noch Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf uns von der Liebe Gottes trennen kann, die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist“ (Verse 38–39). Paulus verwendet hier umfassende Verspaare. Alles ist im Leben und Tod eines Menschen enthalten.

Das Gegenwärtige und das Zukünftige umfasst alles. Selbst die einfachste Heilslehre schließt Vergangenes mit ein. Gott sei Dank umfasst die biblische Lehre all unsere Sünden.

Zum Schluss betont Paulus in Vers 39, dass uns nichts Schöpferisches von der Liebe Gottes trennen kann, die in Christus Jesus, unserem Herrn, ist. Das schließt uns und unsere Fehler mit ein. Dank der Liebe der Dreifaltigkeit sind wir in Christus geborgen.

Es gibt drei Argumente für die Bewahrung Gottes, drei davon werden selten angeführt. Die Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – bewahrt uns. Gottes Eigenschaften wirken zum Schutz unseres Lebens.

Das Werk Christi. Die Heilige Schrift stellt einen Zusammenhang zwischen Christi Erlösungswerk und unserer Bewahrung her. Dank Jesu Erlösungswerk sind wir in ihm geborgen.

Unsere Bewahrung gründet sich auf sein Kreuz, sein leeres Grab, seine Fürbitte und seine Wiederkunft. Die Bewahrung gründet sich auf Jesu Kreuzigung. Paulus bringt diese Wahrheit zum Ausdruck, wenn er in Römer 5,19 die beiden Adams vergleicht: „Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen viele zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen Menschen viele gerechtfertigt werden.“ (Römer 5,19). Adams Erbsünde führte dazu, dass viele im Gegensatz zu dem einen Adam zu Sündern wurden.

Adams Ungehorsam führte dazu, dass sein ganzes Geschlecht in Gottes Augen zu Sündern wurde. Parallel zu Adams Sünde ist Christi Gehorsam bis zum Tod, ja sogar bis zum Tod am Kreuz, die Grundlage für die Rechtfertigung seines ganzen Volkes. Paulus verwendet in Römer 5,19 die Zukunftsform („werden gerechtfertigt werden“), um zu zeigen, dass Christi Werk die Rechtfertigung jetzt und in Ewigkeit bewirkt.

Gott wird die Gläubigen beim Jüngsten Gericht vor Menschen und Engeln für gerecht erklären, weil Christus, unser Retter, für uns gestorben ist. Paulus lehrt dieselbe Wahrheit später im Römerbrief (Römer 8,1–4) mit anderen Worten: „So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind, denn das Gesetz des Geistes, der in Christus Jesus Leben schenkt, hat euch vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das hat Gott getan.“

Er verurteilte die Sünde im Fleisch, indem er seinen eigenen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches als Sündopfer sandte, damit die Forderung des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln (Römer 8,1-4). Obwohl das Gesetz die Verlorenen nicht retten konnte, weil die Menschen es nicht halten konnten, rettete Gott sie in Christus. Der Vater sandte seinen menschengewordenen Sohn als Sündopfer, um, wie er es ausdrückte, die Sünde im Fleisch zu verurteilen. Christus starb an unserer Stelle und nahm die Verdammnis auf sich, die wir Gesetzesbrecher verdient hatten.

Und so gibt es nun keine Verdammnis mehr für Gläubige (Vers 1). Jesu Tod am Kreuz rettet uns und bewahrt unser Heil. Die Bewahrung gründet sich auch auf Jesu Auferstehung. Versöhnung ist Christi Heilswerk, das unsere Feindschaft mit Gott überwindet und so Frieden zwischen uns schafft.

In allen Passagen außer Römer 5,10 wird die Rettung allein dem Tod Christi zugeschrieben. Denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt wurden, wie viel mehr werden wir, nachdem wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden! (Römer 5,10). Paulus erwähnt sowohl Christi Tod als auch sein Leben. Teilt er dadurch Christi Versöhnungswerk? Nein. Vielmehr will er uns verdeutlichen, dass Christi Tod und Auferstehung gemeinsam sein Heilswerk ausmachen.

Vergleiche Römer 4,25; 6,5; 1. Korinther 15,3–4. Derjenige, der starb, um Gottes Volk mit sich zu versöhnen, lebt ewig, um die Versöhnung zu bewahren. Die Warnpassagen im Hebräerbrieff sind wohlbekannt. Weniger bekannt sind die Passagen über die Bewahrung Gottes.

In Hebräer 7,6.17 bis 20 (Entschuldigung) und Hebräer 7,3 bis 25. Hebräer 6,17 bis 20 haben wir bereits betrachtet. Hebräer 7,23.25.

Wir haben das Erstere untersucht und wenden uns nun dem Letzteren zu. Hebräer 7,23.25. Viele sind nun zu levitischen Priestern geworden.

Viele stehen im Mittelpunkt, da sie aufgrund des Todes nicht im Amt bleiben können. Da er aber ewig lebt, behält er sein Priestertum dauerhaft. Daher kann er diejenigen, die durch ihn zu Gott kommen, vollständig erretten, da er immer lebt, um für sie einzutreten.

Hebräer 7,23–25. Anders als die levitischen Priester, die bis zu ihrem Tod dienten und dann von einem Nachkommen ersetzt wurden, hat Jesus Christus als Gekreuzigter und Auferstandener die Kraft eines unvergänglichen Lebens (Hebräer 7,16). Deshalb bleibt er Priester in Ewigkeit, weil er von den Toten auferstanden ist und sein Priestertum dauerhaft innehat.

7,24 des Hebräerbriefes. Dies ist von großer praktischer Bedeutung für sein Volk. Zitat: „Daher kann er diejenigen, die durch ihn zu Gott kommen, vollständig erretten, da er immer lebt, um für sie einzutreten.“

Vers 25. Der auferstandene Christus ist unser großer Hohepriester, und als solcher hat er keine Nachfolger. Er rettet vollständig, was oft im zeitlichen Sinne als ewig gedeutet wurde.

Die New American Standard Bible (NASB) verwendet den Begriff „vollständig“ und manchmal auch qualitativ. Die NIV bedeutet aber wahrscheinlich „absolut“, was beide Bedeutungen einschließt, wie William Lane in seinem Hebräerbrieffkommentar argumentiert.

Jesu Tod und Auferstehung bilden die Grundlage für Gottes Bewahrung seiner Heiligen. Zeitlich gesehen rettet sein Tod für immer. Er rettet vollständig.

Es rettet absolut, in jeder erdenklichen Weise. Es genügt, uns für immer zu retten, da er alle, die durch ihn zu Gott kommen, vollkommen erretten kann. Er kann dies tun, weil er immer gelebt hat, um für sie einzutreten.

Der gekreuzigte Erlöser ist der lebendige Erlöser, dessen Auferstehung uns auf jede erdenkliche Weise rettet, auch endgültig. Die Bewahrung gründet sich auch auf Jesu Fürsprache. Die soeben betrachtete Passage erfüllt somit eine doppelte Funktion.

Es zeigt nicht nur, dass Jesu Auferstehung rettet, sondern auch seine Fürbitte. Christus rettet die Gläubigen vollkommen, da er immer lebt, um für sie einzutreten. Hebräer 7,25. Die Gebete unseres großen Hohenpriesters bewahren uns, wenn er für uns vor Gott erscheint.

Das unauflösliche Leben des Sohnes, zitiere ich, ist die Grundlage seiner ununterbrochenen priesterlichen Fürbitte. Lane führt dies erneut an. Jesus kündigt seinen Fürbittdienst im Lukasevangelium an.

Jesus erklärt den Jüngern, dass Satan, nachdem er Judas zum Verrat an ihm verleitet hat, auch die Betrügereien der anderen aufdecken will. Jesus sagt zu Petrus: „Ich habe aber für dich gebetet, Simon, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich bekehrt hast, stärke deine Brüder.“

Lukas 22,32: Petrus zögert und beteuert seine unerschütterliche Treue zu Jesus, selbst bis in den Tod. Daraufhin sagt Jesus voraus, dass Petrus ihn dreimal verleugnen wird. Lukas 22,33-34: Jesu Fürbitte für Petrus bewahrt dessen Glauben nach den drei Verleugnungen vor dem völligen Scheitern.

Es scheiterte zwar, aber nicht vollständig. Johannes 21,15-19. Wir haben bereits gesehen, dass Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet dreimal für die Elf betet. Das steht in Johannes 17,11 und 15,24 . Heiliger Vater, beschütze sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien wie wir.

Jesus betet so. Er tritt für seine Jünger ein, als er noch auf Erden war, was uns einen Hinweis darauf gibt, was er für uns im Himmel tut. Johannes 17,11: Ich bete nicht, Vater, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.

Johannes 17,15. Vater, Vers 24, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon vor Grundlegung der Welt geliebt hast. Johannes 17,24. Wir haben auch gesehen, dass Jesus sein Volk nicht verurteilt, sondern im Gegenteil stirbt, aufersteht und für es eintritt. Römer 8,34. In den Evangelien und Briefen erfahren wir also, dass Jesus für sein Volk eintritt, um es im Glauben zu bewahren.

Letztlich gründet unsere Bewahrung auf der Wiederkunft Jesu. Der Apostel Johannes überliefert Jesu ermutigende Worte in Johannes 14,2-3: „Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott.“

Glaubt auch an mich. Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt, dass ich hingehe, um euch einen Platz vorzubereiten? Wenn ich weggehe und euch einen Platz vorbereite, werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Johannes 14,2-3. Jesus verspricht, wiederkommen und sein Volk zum Vater in den Himmel zu holen. Er möchte, dass alle, die an den Vater und an ihn glauben, die Ankunft beim Vater erwarten. Der unmittelbar vorhergehende Kontext dieser Verse unterstreicht die Bedeutung der Bewahrung, denn Jesu tröstende Worte in 14,2-3 sind im Lichte seiner Vorhersage der drei Verleugnungen durch Petrus (13,37-38) zu verstehen.

Petrus wird wanken, doch Jesus versichert den elf Verrätern, die Judas ihm angetan hatte, dass sie dem Vater gehören und einen Platz in seinem himmlischen Zuhause haben. Petrus schildert die Situation anders, lehrt aber dieselbe Wahrheit. Zitat 1. Petrus 1,13: „Seid daher nüchtern und bereit zum Handeln und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi zuteilwerden wird.“

1 Petrus 1,13. Petrus mahnt zur Bereitschaft und moralischen Besonnenheit und weist seine Leser auf die Wiederkunft Christi hin. Die Offenbarung Jesu Christi ist Ausdruck eines großen Ausgießens der Gnade Gottes über sein Volk. Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi zuteilwerden wird.

Gnade steht hier für die Vollendung der Erlösung. Sie beinhaltet Gottes Bewahrung seines Volkes, denn es wird die endgültige Erlösung erlangen. Kistemaker spricht weise.

Simon Kistemaker, Petrus und Judas, Seite 59. Dieser Kommentar zu Petrus und Judas stammt aus dem neutestamentlichen Kommentar, den Sam Kistemaker nach dem Tod von William Hendrickson übernahm. Kistemaker erklärt, dass Jesus bei seiner Wiederkunft zur vorherbestimmten Zeit seinen Nachfolgern die Vollendung ihrer Erlösung bringen wird.

Wenn er erscheint, wird sein Erlösungswerk an allen Gläubigen vollendet sein. Er schenkt ihnen die vollkommene Erlösung durch Befreiung von der Sünde, Verherrlichung von Leib und Seele und die Gewissheit, dass er für immer in ihrer Mitte weilen wird. Wir haben die biblische Lehre über Gottes Bewahrung seiner Heiligen zusammengefasst.

Die Rollen der drei Personen der Trinität, die Eigenschaften Gottes und Christi Erlösungswerk sichern gemeinsam die endgültige Errettung aller, die wahrhaft an Jesus glauben. Calvin bestärkt die Gläubigen in dieser Wahrheit. (Calvins Institutio, Standardausgabe der christlichen Klassiker, Buch 2, Kapitel 15, Verse 3 und 4)

Calvin, immer wenn wir von Christus als dem mit ewiger Macht Bewaffneten hören, sollten wir uns daran erinnern, dass der Fortbestand der Kirche durch diesen Schutz gesichert ist. Daraus folgt, dass der Teufel mit allen Mitteln der Welt die Kirche, die auf dem ewigen Thron Christi gegründet ist, niemals zerstören kann. Ebenso beschenkt Christus sein Volk mit allem, was für das ewige Heil der Seelen notwendig ist, und stärkt es mit dem Mut, unbesiegbar allen Angriffen geistlicher Feinde standzuhalten.

Unser König wird uns niemals im Stich lassen, sondern für unsere Bedürfnisse sorgen, bis unser Krieg beendet ist. Wir sind zum Triumph berufen. Welch schöne Worte!

Als nächstes kommt die Beharrlichkeit. Bewahrung bedeutet, dass Gott sein Volk errettet. Gottes Bewahrung seiner Heiligen ist eng mit ihrer Beharrlichkeit verbunden, untrennbar damit verbunden.

Weil er sie bewahrt, bleiben sie im Glauben. Diese Aussage unterstreicht die göttliche Souveränität im Heilsgeschehen. Die Heilige Schrift lehrt auch die echte Verantwortung des Menschen.

Das bedeutet, dass Gläubige im Glauben ausharren müssen, um endgültig gerettet zu werden. Jeder Abschnitt des Neuen Testaments lehrt die Notwendigkeit des Ausharens für die endgültige Errettung. „Wer aber bis zum Ende durchhält, der wird gerettet werden“ (Matthäus 24,13).

Nachdem sie in dieser Stadt das Evangelium verkündet und viele Jünger gewonnen hatten, kehrten sie nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Dort stärkten sie die Jünger, indem sie sie ermutigten, im Glauben zu bleiben, und ihnen erklärten, dass es notwendig sei, viele Bedrängnisse zu durchstehen, um in das Reich Gottes zu gelangen (Apostelgeschichte 14,21–22). Hebräer 10,36: „Denn ihr braucht Geduld, damit ihr, nachdem ihr Gottes Willen getan habt, das Empfangene habt, was verheißen ist.“ Offenbarung 14,12: „Dies fordert Geduld von den Heiligen, die Gottes Gebote und ihren Glauben an Jesus bewahren.“

Offenbarung 14,12 . Gottes Volk muss in mindestens drei Bereichen bis zum Ende ausharren: Glaube, Liebe und Heiligkeit. Sie müssen bis zum Ende an Christus festhalten.

Andere zu lieben, nach Heiligkeit zu streben. Vor allem aber müssen Gläubige Christus weiterhin vertrauen. Die Bibel lehrt, dass ein anfängliches Glaubensbekenntnis zu Christus notwendig, aber nicht ausreichend ist.

Wahre Gläubige halten bis zum Ende an Jesus fest. Nachdem Jesus, wie in Johannes 6,66 berichtet, einige schwierige Worte über das Essen seines Fleisches und das

Trinken seines Blutes gesprochen hatte, wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und folgten ihm nicht mehr. (Johannes 6,66)

Offensichtlich wird der Begriff „Jünger“ hier im weiteren Sinne verwendet. Einige, die Jesus gefolgt waren, weil er Brot und Fische vermehrt hatte, waren von seinen deutlichen Worten angewidert und folgten ihm nicht mehr. Daraufhin fragt Jesus seine zwölf Jünger: „Wollt ihr auch weggehen?“ (Vers 67)

Er ermutigt seine Jünger – das Wort wird hier im engeren Sinne verwendet –, ihre Absicht zu bekennen, ihm weiterhin nachzufolgen. Petrus, ihr Anführer, tut dies wie immer. Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass du der Heilige Gottes bist (Zitat aus den Versen 68 und 69). Wir lieben die Antwort von Petrus.

Er gibt nicht vor, alle Geheimnisse um den Sohn Gottes zu verstehen. Er bekennt im Namen seiner Mitmenschen den Glauben an Christus und die Sinnlosigkeit, anderswo nach dem ewigen Leben zu suchen. Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens.

Wir wissen, dass du der Heilige Gottes bist. Auch Paulus lehrt die Notwendigkeit, im Glauben auszuharren. Nachdem er in Kolosser 1,15–18 Christi Vorrangstellung in Schöpfung und Erlösung bekräftigt hat, stellt Paulus Jesus als den menschengewordenen Gott und als den Versöhner der gesamten Schöpfung dar.

Kolosser 1,19 und 20. Er wendet diese Wahrheit dann auf seine Leser an. Ihr sündiges Leben hatte sie von Gott entfremdet, aber Christus hat sie mit Gott versöhnt, indem er an ihrer Stelle starb und sie sündenlos vor Gott stellen wird.

Vers 21 und 22. Wie bereits erwähnt, fügt Paulus eine Bedingung hinzu. Wenn ihr im Glauben fest und standhaft bleibt und euch nicht von der Hoffnung des Evangeliums abbringen lasst, das ihr gehört habt, werdet ihr schließlich gerettet werden.

Wenn ihr im Glauben fest und standhaft bleibt und euch nicht von der Hoffnung des Evangeliums abbringen lasst, müssen die Kolosser weiterhin auf Christus als Herrn und Retter vertrauen, um endgültig gerettet zu werden. Rettender Glaube erfordert mehr als ein anfängliches Bekenntnis. Er erfordert auch das Ausharren bis zum Ende im Glauben an das Evangelium.

Der Verfasser des Hebräerbriefes sieht das christliche Leben nicht als Sprint, sondern als Langstreckenlauf. Angeregt durch die Glaubenshelden und -heldinnen in Kapitel 11, dürfen sich die Leser nicht von Verfolgung und ihrer eigenen Sünde ablenken lassen, sondern müssen mit Ausdauer den vor ihnen liegenden Lauf vollenden

(Hebräer 12,1). Ihr Fokus muss stets auf Jesus gerichtet sein, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und die Schande geringachtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.

Hebräer 12,2. Obwohl sie niemals so leiden werden wie Jesus, ruft Gott sie dazu auf, ihm nachzufolgen und ungerechtes Leiden zur Ehre Jesu und zur Verheißung der Freude zu ertragen. Den Lesern des Hebräerbriefes erwartet ein ewiger Lohn, wenn sie „nicht müde werden und nicht den Mut verlieren“ (Vers 3). Vielmehr erwartet der Verfasser von ihnen, dass sie bis zum Tod für Christus ausharren.

Vers 4. Ihr habt noch nicht bis zum Blutvergießen durchgehalten. Bekennende Gläubige müssen im Glauben ausharren, und wahre Gläubige tun es. Ich werde es systematisieren: Sie tun es, weil unter ihnen die ewigen Arme sind.

Letztendlich halten wir durch, weil Gott uns bewahrt. Aber darum geht es mir jetzt eigentlich nicht. Ich betreibe eine Art exegetische oder erklärende Theologie, wenn man so will, und entwickle ein biblisches Verständnis davon, was Durchhaltevermögen bedeutet, bevor ich es mit Bewahrung in Verbindung bringe.

Gläubige müssen weiterhin an das Evangelium glauben. Gläubige müssen weiterhin ihre Mitmenschen lieben. Gebote und Ermahnungen zur Nächstenliebe sind im Neuen Testament allgegenwärtig.

Matthäus 22,37–39. Jesus sagte zu dem Gesetzeslehrer, der meinte, das Gesetz vollkommen gehalten zu haben: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das größte und wichtigste Gebot.“

Das zweite Gebot ist dem ersten ähnlich. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Matthäus 22,37–39.

Johannes 15,12. Jesus sagte: Dies ist mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Römer 12,10: Liebt einander von ganzem Herzen als Brüder und Schwestern. Hebräer 13,1: Die brüderliche Liebe soll bestehen bleiben.

Wir werden drei Bibelstellen untersuchen, die lehren, dass Christen einander lieben müssen. Zunächst spricht Jesus das Gebot des Alten Testaments an, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst (3. Mose 19,18).

Auf eine neue Ebene. Ein neues Gebot gebe ich euch, sagte er, dass ihr einander lieben sollt. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt. Johannes 13,34–35. Das Gebot der Nächstenliebe wird christologisch untermauert.

Christi Liebesbeweis am Kreuz wird zum Ziel, Ansporn und Maßstab unserer Liebe zu anderen Christen. Sie ist unser Ziel, und wer kann schon von sich behaupten, sie erreicht zu haben? Sie demütigt uns und führt uns zu Gottes Gnade, die uns befähigt, ein christliches Leben zu führen. Christi Liebe ist unser Ansporn.

Sie ist ein unerschöpflicher Treibstoff, der uns antreibt, selbst die Unliebenswerten zu lieben, und sie ist das höchste Maß der Liebe. Der Maßstab der Nächstenliebe ist nicht einfach die Selbstliebe, sondern Christi Liebe zu uns. Wir lieben andere, wie Jesus uns geliebt hat, das heißt frei, aufopfernd und selbstlos.

Dies ist das Gebot des Herrn, und wenn die Menschen wahrhaftig so liebten, würde sie das tatsächlich von denen unterscheiden, die Christus nicht kennen. Liebe ist Pflicht für diejenigen, die von Christus geliebt und erlöst wurden. Zweitens, die zweite Passage.

Petrus schätzt die Bruderliebe. 1 Petrus 1,22: Da ihr euch durch euren Gehorsam gegenüber der Wahrheit gereinigt habt, sodass ihr einander aus reinem Herzen aufrichtige Bruderliebe entgegenbringt, so liebt einander von ganzem Herzen.

1 Petrus 1,22. Petrus meint damit, dass seine Leser, weil sie dem Evangelium – einem Gebot – gehorcht und Christus als Retter angenommen haben und dadurch die Vergebung ihrer Sünden erfahren haben, Liebe zeigen sollen. Dies ist die brüderliche Liebe, die nur hier und in Römer 12,10 vorkommt.

1 Thessalonicher 4,9. Hebräer 13,1. 2 Petrus 1,7 im Neuen Testament. Es kommt nur an fünf Stellen vor. 1 Petrus 1,22.

Römer 12,10. 1. Thessalonicher 4,9. Hebräer 13,1. 2. Petrus 1,7. Philadelphia, Bruderliebe. Nachdem Petrus erklärt hat, dass das Ziel der Bekehrung seiner Leser darin besteht, Liebe zu zeigen, gebietet er ihnen, einander beständig zu lieben.

Dies ist ein Aufruf, die Liebe zueinander zu vertiefen und zu mehren. Peter Davids, der den ersten Petrusbrief im „New International Commentary in the New Testament“ (Seite 77) kommentierte, erklärt: „Die Nächstenliebe ist offenkundig keine Nebensache, sondern ein zentrales Anliegen sowohl unseres Autors als auch des gesamten Neuen Testaments.“ Weiterhin offenbart uns der nächste Vers die Kraft, die diese Liebe ermöglicht: das neue Leben, das aus der Wiedergeburt durch das lebendige und bleibende Wort Gottes kommt.

1 Petrus 1,23. Wahre Gläubige verharren in der Liebe. Dies ist die dritte Stelle, die dies belegt.

Der erste Johannesbrief macht die Notwendigkeit, dass die Heiligen in der Liebe verharren, am deutlichsten. Johannes erläutert dies sowohl negativ als auch positiv. Negativ formuliert schreibt er: „ Wer nicht liebt, bleibt im Tod. Jeder, der seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist ein Mörder. Und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben in sich hat.“ (1 Joh 3,14–15)

Mangelnde Nächstenliebe ist ein schlechtes Zeichen und deutet auf fehlende Wiedergeburt hin. Johannes fragt weiter: „Wenn jemand irdischen Besitz hat und einen Glaubensbruder in Not sieht, ihm aber sein Mitgefühl verweigert, wie kann Gottes Liebe in ihm sein?“ (1. Johannes 3,17). Johannes schließt mit den Worten: „Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben, sondern mit Taten und in der Wahrheit.“

Vers 18. In einer späteren Passage warnt Johannes erneut vor Lieblosigkeit. 1. Johannes 4,8: Wer nicht liebt, kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe.

1 Johannes 4,20: Wer sagt: „Ich liebe Gott“, und hasst seinen Bruder oder seine Schwester, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebt, kann Gott, den er nicht sieht, nicht lieben.

1 Johannes 4,20. Johannes betont hier positiv: „Liebe Freunde, lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und kennt Gott.“

4,7. Gott hat uns seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigartigen Sohn sandte, um Mensch zu werden, uns zu lieben und, Zitat, die Sühne für unsere Sünden zu sein. 1. Johannes 4,10. (ESV)

Wieder einmal ist uns Christi sühnende Liebe ein Vorbild. Liebe Freunde, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

1 Johannes 4,11 und 19. Für Christen ist das Ausharren in der Liebe keine bloße Option, sondern ein Gebot, ein Gebot. Denn wir haben dieses Gebot von ihm – ich zitiere –, wer Gott liebt, der muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben.

Vers 21 aus 1. Johannes 4. In unserer nächsten Predigt werden wir uns weiterhin mit der Beharrlichkeit der Heiligen beschäftigen. Wir greifen das verbleibende Thema auf und haben bereits über die Beharrlichkeit im Glauben und in der Liebe gesprochen. Wir müssen auch die biblische Lehre besprechen, dass Gläubige in der Heiligkeit ausharren müssen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Thema Erlösung. Dies ist Sitzung 18, Bewahrung und Ausdauer, Teil 2, Systematische Formulierungen.